

das strengste verboten sei und die Vorräte im Lande alle rein aufgezehrt seien. Nur mit Mühe und kräftiger Vorstellung sei es dem Oberamte gelungen, von der Innsbrucker Landesregierung durch das Kreisamt in Bregenz die Ausfuhrbewilligung von 800 Viertel Erdäpfel zu erwirken, um wenigstens einen Teil der zur Ausfaat benötigten Menge sich zu sichern. Damit sei einigermaßen für die Zukunft gesorgt, aber die Gegenwart erfordere auch noch dringend Hilfe, damit die Leute nicht vor Hunger sterben. Am besten könnte dem Lande dadurch geholfen werden, wenn der Kaiser von Oesterreich in Berücksichtigung der nachbarlichen Verhältnisse ebenso, wie er es dem Kanton Graubünden bewilligt habe, auch dem Fürstentum Liechtenstein die Ausfuhrbewilligung für eine Quantität Weizen, Türken, Roggen und Gerste aus Italien, wo das Getreide in einem viel billigeren Preise stehe, erteilen würde. Mehrere Feldkircher Bürger und besonders der Getreidehändler Mell haben sich erboten, das Getreide dort zu kaufen, anher zu spedieren und zu einem billigen Preise zu kreditieren. Schuppler schildert dann eingehend die Beziehungen Liechtensteins zu Oesterreich in ähnlicher Weise, wie er es in seinem Gesuche an das Kreisamt in Bregenz schon getan hatte. Er bittet schließlich den Fürsten, er möge sich unmittelbar bei dem Kaiser verwenden um die Bewilligung dieser Ausfuhr, die allenfalls auf 1000 Mezen von jeder Fruchtgattung, also im ganzen 4000 Mezen, angeschlossen werden könnte. — Schupplers Eingabe hatte dann auch den Erfolg, daß am 28. Mai 1817 der Kaiser „nach vorausgegangener Vernehmung der Zentral-Organisations-Hofkommission und der Hofkammer“ den zollfreien Transit von 2000 Mezen Brotfrüchte durch Oesterreich für den Bedarf des Fürstentums bewilligte. 2000 Mezen waren zirka 645 Malter oder etwas zu 1000 Kilozentner. In dem diesbezüglichen Berichte der fürstl. Hofkanzlei wird auch die Kopie eines Schreibens des Fürsten Metternich an den Fürsten Johann I. mitgeteilt, aus welchem hervorgeht, daß sich Fürst Johann in dieser Sache mit Erfolg an den damals mächtigen österreichischen Staatsmann gewandt hatte.

Das Getreide kam, wie den Akten des Statthaltereiarchivs von Innsbruck entnommen werden kann, aus der Lombardei und wurde über Graubünden eingeführt und zwar von Cleven